

KLIMATAG vom 15. Juni 2011 auf Pflingstegg in Grindelwald

Es gilt das gesprochene Wort

Referat von Prof. Thomas Stocker, Universität Bern

Sehr geehrter Herr Bundesrat Maurer !
Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident Schläppi !
Liebe Gäste !

Temperatur ist die zentrale Grösse, wenn wir über den Klimawandel sprechen. Aber gerade zu dieser so klar definierten physikalischen Grösse hat der Mensch eine eigenartige Beziehung. Wir sind es uns gewohnt, dass Temperaturen von heute auf morgen um 15°C steigen – was in uns dann Grill- und Bade-Gelüste erzeugt, oder aber – mit der Ankunft einer Kaltfront, die Temperaturen um 10°C fallen. Wir nennen das **Wetter** und haben uns damit arrangiert; wir sagen es sogar zuverlässig voraus.

Trotzdem ist es doch schwierig, sich vorzustellen, dass eine globale Erwärmung von weltweit vielleicht nur gerade 1°C bis ins Jahr 2050 ernsthafte negative Auswirkungen haben könnte. 1°C schlägt bei unserem Wetter- und Klimaempfinden kein Alarm; es lässt uns das doch einigermaßen kalt. Bestätigt wird unsere Gleichgültigkeit und Trägheit durch regelmässige Medienberichte, die von einer "Klimalüge" berichten und scheinbar schummelnde Klimaforscher entlarven. In der Politik fixieren seit vielen Jahren Interventionen, Taktiken oder sogar ein Positionspapier einer staatstragenden Partei den Status Quo. Dieses Positionspapier, mit dem Titel "Für eine Klimapolitik mit Augenmass", vom Februar 2009 kommt zum bemerkenswerten Schluss: "*Insbesondere ist zu unterstreichen, dass in diesem Jahrhundert keine Klimaerwärmung [...] stattgefunden hat*".

Halten wir uns doch an die Fakten, die die Wissenschaft durch Forschung, Messung und Beobachtung erarbeitet hat:

1. Der Mensch hat durch die Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas die chemische Zusammensetzung der Atmosphäre drastisch verändert: Die Konzentration des neben Wasserdampf wichtigsten Treibhausgases CO₂ ist heute über 30% höher als je zuvor in den letzten 800'000 Jahren.
2. Die weltweit gemittelte Temperatur ist heute ca. 0.74°C wärmer als noch um 1900, der Meeresspiegel ist in den letzten 100 Jahren um 17cm angestiegen, die fünf heissesten Sommer der letzten 500 Jahre in Europa waren 2002, 2003, 2006, 2007 und 2010.
3. Satelliten ermitteln das Gewicht von Grönland und stellen einen anhaltenden Schwund fest: Grönland magert um ca. 220 Milliarden Tonnen Eis pro Jahr ab. Schmilzt diese Menge auf der Fläche der Schweiz ab, so entspricht das einer Wassertiefe von über 5 Meter – jedes Jahr!
4. Der kausale Zusammenhang zwischen dem Anstieg von CO₂ und der weltweiten Erwärmung in den letzten 50 Jahren ist belegt. Das bedeutet: die Erwärmung und die damit zusammenhängenden Veränderungen im Meeresspiegel, im Regen, und in Extremereignissen wie Hitzewellen, sind durch menschliche Aktivitäten verursacht, im Klartext, durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe und durch die Abholzung tropische Regenwälder.

Trotz allen diesen, und noch viel mehr, Fakten: 1°C wärmer in einigen Jahrzehnten erscheint uns als zu vernachlässigbar.

Der Mensch nimmt die physikalische Grösse Temperatur sehr unterschiedlich wahr. 1°C ist in unserem Wetter- und Klimaempfinden wenig und scheint nicht zur Besorgnis Anlass zu geben.

Hingegen 1 °C auf dem Fiebermesser löst ganz andere Gefühle aus: Ob mein Kind 39 °C oder 40 °C Fieber hat, beeinflusst zu 100% mein Handeln, und zwar ohne Verzögerung.

Diese Wahrnehmung müssen wir auch für das Klima erlernen, denn Klima definiert unseren Lebensraum. An die lokalen Veränderungen müssen wir uns anpassen, klimabedingte Kosten und Schäden tragen wir hier, heute und morgen.

Die Klimaänderung beeinflusst die Verfügbarkeit von unzähligen lebensnotwendigen Ressourcen. Stabile Temperatur ist eine Ressource, ausreichend Niederschläge zur richtigen Zeit ist eine Ressource, Küstengebiete sind Lebensraum-Ressourcen, funktionierende Ökosysteme und ihre Dienstleistungen sind Ressourcen. Die Klimafrage wird zur Ressourcenfrage. Wo Ressourcen sich verändern, entstehen Konflikt-Potenziale – lokal, regional und global.

Kaum ein anderer Ort in der Schweiz kann das besser verdeutlichen als Grindelwald, ein Dorf, das seine internationale Bekanntheit einem nahen Gletscher verdankt und auf eine stabile Berglandschaft angewiesen ist. Grindelwald ist geradezu ein idealer Ort, als Botschafter für „Eiger-Klima-Schulen“ zu wirken, und deshalb habe ich auch die Verantwortlichen der BKW im November versucht zu überzeugen, dass dies ein Anlass ist, der unbedingt weitergeführt werden muss.

Grindelwald ist in besonderem Masse von der Klimaänderung betroffen. Wir gehen davon aus, dass in den kommenden 40 Jahren die Temperatur im Winter in der Schweiz um etwa 1.8 °C ansteigen wird. Die heutigen Temperaturverhältnisse werden dannzumal ca. 300 Meter höher stattfinden: die Schneefallgrenze 300 Meter höher, die Nullgradgrenze 300 Meter höher, etc. – für Grindelwald hat das einschneidende Konsequenzen. Heute ist die Schneefallgrenze bei ca. 860 Meter über Meer, in 40 Jahren wird sie über 1150 Meter liegen. Grindelwald verwandelt sich vom schneesicheren Wintersportort zu einem Ort wie viele andere, wo Schnee in den letzten Jahren rar geworden ist und nicht mehr selbstverständlich sein wird.

Genau aus diesem Grund ist es höchste Zeit, uns überzeugt für den Klimaschutz einzusetzen. Klimaschutz benötigt ein entschlossenes Engagement für viele Jahrzehnte, es muss ein Wegweiser sein für alle politischen Entscheide von nun an. Diese politischen Entscheide werden für, und bald von derjenigen Generation gefällt werden, die mit dem Programm Klima-Eiger-Schulen sowie dem neuen Angebot „Eiger Climate Excursion“ angesprochen werden sollen. Sie mit der besten und aktuellsten Information zu versorgen, ist die beste Investition in eine Zukunft.

Ich wünsche „Klima-Eiger-Schulen 2011“ und „Eiger Climate Excursion“ einen durchschlagenden Erfolg und bleibende, entscheidungsbestimmende Eindrücke.